

Chronik SDR/SWF/SWR-Intendanten

ARD Gründerintendanten



SDR-Intendanten



Alfred Bofinger
3.3.1924 – 5.4.1945



Fritz Ermarth
13.6.1947 – 7.11.1947



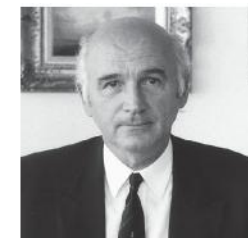
Erich Rossmann
22.7.1948 – 21.7.1949



Dr. Fritz Eberhardt
1.9.1949 – 31.8.1958



Hans Bausch
1.9.1958 – 31.12.1989



Hermann Fünfgeld
1.1.1990 – 30.9.1998

1930

1940

1950

1960

1970

1980

1990

2000

Alfred Bofinger wurde am 25. Juli 1891 in Stuttgart geboren. In München, Leipzig und Paris studierte er Literatur-, Musik- und Theaterwissenschaften. Als Dramaturg und Regisseur beschäftigte er sich früh mit den Gestaltungsmöglichkeiten des Rundfunks. Die Gründer der Süddeutschen Rundfunk AG, die am 3. März 1924 aus der Taufe gehoben wurde, beriefen ihn am selben Tag zum Alleinvorstand der Gesellschaft. Nach der Machtergreifung und Gleichschaltung der Sender konnte er 1933 als einziger der Vorstände der regionalen Rundfunkgesellschaften seinen Posten behalten und amtierte zumindest nominell bis 1945 als Intendant des Reichssenders Stuttgart. Dabei sind seine Rolle im Dritten Reich, seine Einflussmöglichkeiten auf das Geschehen im Sender bis heute ungeklärt. Von 1940 bis 1944 war Bofinger als Gruppenleiter Rundfunk beim Militärbefehlshaber Frankreich in Paris eingesetzt. Er stand in Verbindung zu Kreisen des Widerstands um General Stülpnagel. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er bis zu seinem Tod am 2. Januar 1959 wieder in Stuttgart und war als freier Journalist tätig.

Am 4. November 1909 in Karlsruhe geboren, studierte **Fritz Ermarth** Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft in München, Berlin und Heidelberg. 1933 wurde er aus politischen Gründen aus dem badischen Staatsdienst entlassen und ging in die USA, wo er als Hochschullehrer an der Universität in Oklahoma und später im amerikanischen Bundesdienst, beim Wirtschaftsplanungs- und Sozialversicherungsamt des Präsidenten tätig war. 1945 kehrte Ermarth nach Deutschland zurück und wurde 1946 Nachfolger Fritz Eberhards als innenpolitischer Kommentator bei Radio Stuttgart. Im Juni 1947 ernannte ihn die amerikanische Besatzungsmacht zum ersten deutschen Intendanten von Radio Stuttgart, mit eingeschränkten Befugnissen. Wegen umstrittener Personalentscheidungen bestand auf der Einstellung von im Dritten Reich belasteten Journalisten – trat er am 7. November 1947 von seinem Posten zurück und verließ den Sender. Danach war er im Wirtschaftsministerium von Württemberg-Baden tätig. Am 27. Juli 1948 schied er – aus Gründen, die allein im persönlichen Bereich lagen – freiwillig aus dem Leben.

Erich Rossmann wurde am 10. Januar 1884 in Pößneck in Thüringen geboren, arbeitete zunächst als Kaufmannsgehilfe, dann als Redakteur bei sozialdemokratischen Tageszeitungen, zuletzt bei der Stuttgarter „Schwäbischen Tagwacht“. Nach 1918 wurde er Direktor des Württembergischen Landesversorgungsamtes, übernahm den Landesvorsitz seiner Partei und vertrat Württemberg als Abgeordneter der SPD im Reichstag: Alle drei Funktionen übte er bis zum Ende der Weimarer Republik aus. 1933 im KZ Heuberg und 1944 im KZ Sachsenhausen war er jeweils für einige Wochen interniert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Rossmann Generalsekretär des Länderrats der amerikanischen Besatzungszone, einer Clearingstelle zwischen amerikanischer Militärregierung und den Ministerpräsidenten der Länder der amerikanischen Zone. Am 22. Juli 1948 beriefen ihn die Amerikaner als Nachfolger von Fritz Ermarth zum Intendanten von Radio Stuttgart. Am 22. Juli 1949 wurde der Sender in deutsche Hände übergeben. Bis zum Amtsantritt Fritz Eberhards am 1. September 1949 leitete Rossmann kommissarisch die Intendantenschäfte der neuen Anstalt des öffentlichen Rechts. Rossmann starb am 29. September 1953 in Meran.

Fritz Eberhardt war in den dreißiger Jahren der Tarnname des am 2. Oktober 1896 in Dresden geborenen Hellmut von Rauschenplat. Nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg studierte Eberhardt Staatswissenschaften, promovierte an der Universität Tübingen und arbeitete als Lehrer in einem Landerziehungsheim. Engagiert war er seit 1920 im sozialistischen Internationalen Jugendbund bzw. im Internationalen Sozialistischen Kampfbund, einem Linksabteiler der SPD. 1933 musste er untertauchen, politisch arbeitete er jedoch im deutschen Untergrund weiter bis zu seiner Emigration 1937 nach Großbritannien. Bereits im April 1945 kehrte er nach Deutschland zurück, und war vom Juni 1945 bis Mai 1946 als Programmberater bei Radio Stuttgart tätig. Als Mitglied des Parlamentarischen Rates gehörte er 1948/49 zu den Vätern des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Von September 1949 bis August 1958 amtierte Eberhardt als Intendant des SDR. Aus tiefer Überzeugung und Lebenserfahrung war er den Werten der Freiheit, Toleranz und Gerechtigkeit verpflichtet, auch im Rundfunk. Von 1961 bis 1968 leitete er kommissarisch das Institut für Publizistik an der Freien Universität Berlin. Er starb in Berlin am 29. März 1982.

Am 23. Dezember 1921 als Sohn eines Landesökonomierates und Zentrumsabgeordneten im badischen Landtag in Waldshut geboren, waren katholische Jugendbewegung, nationalsozialistische Diktatur und der Zweite Weltkrieg prägende Erfahrungen, bevor **Hans Bausch** zwischen 1945 und 1947 in Tübingen Geschichte, Politische Wissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte studierte. Auf eine Tätigkeit als Zeitungsredakteur bei der „Schwäbischen Post“ in Aalen (1948–1950) folgten sechs Jahre als Redakteur beim SWF, zuerst im Studio Tübingen, dann als Stuttgarter Korrespondent des Senders und innenpolitischer Kommentator. 1956 wurde er in den baden-württembergischen Landtag gewählt, dem er von 1956 bis 1958 als Abgeordneter der CDU angehörte. 1958 gelang es dem 36-Jährigen, den seit neun Jahren amtierenden Intendanten des SDR, Fritz Eberhardt, mit knapper Mehrheit abzulösen. Neben seinem Einsatz für die Freiheit des öffentlichen Rundfunks nach innen und außen, sicherte er die Finanzen und kümmerte sich um die Programme des SDR. Siebenmal wiedergewählt, schied er nach 31 Jahren an der Spitze der Anstalt am 31. Dezember 1989 aus dem Amt. Hans Bausch starb am 23. November 1991.

Hermann Fünfgeld wurde am 2. Januar 1931 in Mannheim geboren, wuchs in der Nähe von Freiburg auf und studierte Volkswirtschaft in Freiburg und München. Der Diplom-Volkswirt übernahm 1956 an der Universität des Saarlandes eine wissenschaftliche Assistentenstelle am Institut für vergleichende Nationalökonomie, bevor er 1961 zum Saarländischen Rundfunk wechselte, dort 1965 Verwaltungsdirektor und 1967 stellvertretender Intendant wurde. 1974 wurde er Verwaltungsdirektor des SDR und 1990 als Nachfolger von Hans Bausch Intendant. Seine Aufgabe sah er wie auch zuvor schon in permanenter Konsolidierung der Finanzen, um die Kontinuität der öffentlich-rechtlichen Programmkultur auch in ökonomisch schwierigeren Zeiten zu sichern. Zusammen mit SWF-Intendant Peter Voß leitete er den Fusionsprozess ein, an dessen Ende am 30. September 1998 Hermann Fünfgeld aus dem Amt des SDR-Intendanten schied.

SWF-Intendanten



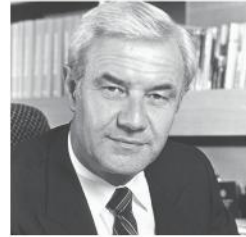
Friedrich Bischoff

16.7.1949 – 30.6.1965



Helmut Hammerschmidt

1.7.1965 – 31.1.1977



Willibald Hilf

1.4.1977 – 31.3.1993



Peter Voß

1.4.1993 – 30.9.1998 SWF
1.10.1998 – 30.4.2007



Peter Boudgoust

seit 1.5.2007

1950

1960

1970

1980

1990

2000

2010

2020

Geboren wurde **Friedrich Bischoff** am 26. Januar 1896 in der mittelschlesischen Stadt Neumarkt. Nach dem Ersten Weltkrieg studierte er von 1919 bis 1921 Literatur- und Kunstgeschichte, Religionswissenschaft und Philosophie in Breslau. Als junger Schriftsteller und Theaterdramaturg kam er zum gerade erst entstehenden Rundfunk und wurde in Breslau 1925 zunächst literarischer Leiter und 1929 Intendant der „Schlesischen Funkstunde“. 1933 von den Nationalsozialisten entlassen und zunächst verhaftet, war er in der Zeit des Dritten Reiches als Schriftsteller tätig. Das Ende des Zweiten Weltkriegs erlebte er als Flüchtling. 1946 wurde er von den französischen Rundfunkoffizieren zunächst zum „künstlerischen Leiter“ und kurz darauf zum Gründungsin-tendant des SWF ernannt. Praktisch aus dem Nichts baute er in der Folgezeit die Rundfunkanstalt in Baden-Baden mit ihren Landesstudios auf und machte sie zu einem der angesehensten deutschen Sender. 1965 ging Bischoff, der zeitlebens auch Dichter blieb, in den Ruhestand; er starb am 21. Mai 1976 im Alter von 80 Jahren.

Am 28. Mai 1920 in Cottbus geboren, studierte **Helmut Hammerschmidt** in Berlin Chemie und Medizin und war anschließend als wissenschaftlicher Assistent in der pharmazeutischen Industrie tätig, bevor er nach dem Zweiten Weltkrieg in den Journalismus wechselte. Bevor er 1949 als Autor mehrerer politischer Sendereien beim Bayerischen Rundfunk begann, war er Leiter des Verlags der CSU in München. 1961 holte ihn der SDR als Chefredakteur für das Fernsehen nach Stuttgart, wo er unter anderem das von ihm mitgeschaffene Magazin „Report“ leitete. 1965 wurde er Intendant des SWF, er blieb in diesem Amt bis 1977. Als streitbarer Kopf spielte er eine große Rolle in der ARD. Nach seiner Intendantentätigkeit wurde Hammerschmidt 1977 Geschäftsführer des Instituts für Fernsehzeuschauerforschung „Teleskopie“ in Bonn-Bad Godesberg und leitete das Rundfunk-Seminar an der Universität Mainz. Er starb am 4. März 1998 im Alter von 77 Jahren in München.

Willibald Hilf, am 26. Mai 1931 in Niederlahnstein geboren, studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Mainz und absolvierte die juristische Ausbildung an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Von 1959 bis 1969 war er Geschäftsführer der CDU-Landtagsfraktion Rheinland-Pfalz, seit 1963 Landtagsabgeordneter und kulturpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion. 1969 berief ihn der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Helmut Kohl zum Leiter der Mainzer Staatskanzlei. Bereits seit 1968 gehörte Hilf dem Verwaltungsrat des SWF an, dem er ab 1973 vorsah. Die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs leitete er ab 1974. Von 1977 bis 1993 war Hilf Intendant des SWF. In dieser Funktion setzte er sich engagiert für die Durchsetzung des ARD-Satellitenprogramms Eins plus sowie die Gründung des deutsch-französischen Kulturkanals ARTE ein. Am 8. August 2004 starb Willibald Hilf im Alter von 73 Jahren.

Peter Voß, geboren am 28. Januar 1941 in Hamburg und aufgewachsen in Lübeck, studierte an der Universität Göttingen zunächst Germanistik und Anglistik, später Soziologie. Nach dem Studium arbeitete er zunächst bei verschiedenen Zeitungen, bevor er von 1971 bis 1977 Nachrichtenredakteur beim ZDF war. 1977 ging er als Korrespondent nach Berlin, 1978 zum Fernsehmagazin „Report München“ beim Bayerischen Rundfunk. 1981 kehrte er zum ZDF zurück, wo er 1983 zum Redaktionsleiter des „heute-journals“, 1985 zum Hauptredaktionsleiter Aktuelles und 1990 auch zum stellvertretenden Chefredakteur aufstieg. 1993 wurde Peter Voß Intendant des SWF. Neben dem früheren SDR-Intendanten Hermann Fünfgeld war er die treibende Kraft bei der ersten Fusion zweier ARD-Anstalten und wurde 1998 Gründungsin-tendant des neu geschaffenen SWR. 2007 ging Peter Voß in den Ruhestand. Er bekleidet eine Professur für Medien an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und ist Präsident der 2009 gegründeten Quadriga-Hochschule-Berlin, die Studiengänge in den Bereichen Kommunikationsmanagement und Public Affairs anbietet.

Am 16. Dezember 1954 geboren, studierte **Peter Boudgoust** von 1973 bis 1978 Rechtswissenschaften in Heidelberg und Mannheim. Nach dem juristischen Vorbereitungsdienst wurde er 1981 Sozialdezernent beim Landratsamt Main-Tauber-Kreis, bevor er 1984 als Pressesprecher ins Regierungspräsidium Stuttgart wechselte. Von 1984 bis 1994 war er im Staatsministerium Baden-Württemberg tätig. 1995 kam Peter Boudgoust als Finanzdirektor und Justitiar zum SDR, mit der Fusion zum SWR wurde er Verwaltungsdirektor. 2007 wurde er als Nachfolger von Peter Voß zum Intendanten gewählt und steht seitdem an der Spitze des zweitgrößten ARD-Medienunternehmens.